

Sorgenbarometer: Stimmung im Land so schlecht wie noch nie, Ängste vor Migration und Extremismus nehmen zu

Hamburg, 25. Februar 2025 – Welche Themen beschäftigten die Deutschen in den Wochen vor der Bundestagswahl am meisten? Die aktuelle Erhebung der monatlich in 29 Ländern durchgeführten Ipsos-Studie „What worries the World“ zeigt: Deutschland befindet sich im Februar 2025 in einem Stimmungstief. Nur noch 17 Prozent der Bevölkerung sehen Deutschland derzeit auf einem guten Weg – das ist der niedrigste Wert, der jemals in der seit über zehn Jahren laufenden Tracking-Studie gemessen wurde. Auch die Einschätzung zur Situation der deutschen Wirtschaft gibt wenig Anlass zu Optimismus. Gleichzeitig wächst die Angst vor Migration, Kriminalität und Gewalt sowie vor zunehmendem Extremismus.

- Mehr als vier von fünf Deutschen (83 %) sehen Deutschland auf dem falschen Weg. Das sind 4 Prozentpunkte mehr als im Januar und 9 Prozentpunkte mehr als vor einem Jahr – ein neuer Negativrekord.
- Zum fünften Mal in Folge ist der Anteil derer, die die wirtschaftliche Lage in Deutschland als „gut“ bewerten, so niedrig wie noch nie – nur noch ein Viertel der Deutschen (25 %) ist dieser Meinung. Das ist ein Prozentpunkt weniger als im Vormonat und ein Minus von 13 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr. Drei von vier Bundesbürgern (75 %) beurteilen die Konjunktur als schlecht.

Migration und Kriminalität als Hauptsorgen

44 Prozent der Deutschen machen sich derzeit die größten Sorgen um Migration und unkontrollierte Zuwanderung. Damit steht das Thema im Februar wie schon im Vormonat auf Platz 1 des Sorgenbarometers, hat aber im Vergleich zum Januar noch einmal deutlich an Relevanz gewonnen (+9 %). Auch im globalen Vergleich sind diese Werte bemerkenswert: Deutschland liegt damit aktuell auf Platz 2 von 29 befragten Ländern, knapp hinter Chile (49 %). Auch die Angst vor Kriminalität und Gewalt hat in jüngster Zeit massiv zugenommen. 36 Prozent der Deutschen zählen dies zu den größten Sorgen im Land, ein Plus von 7 Prozentpunkten im Vergleich zum Vormonat.

Auf den Plätzen drei und vier folgen die finanziellen Sorgen vor Inflation (31 %) sowie vor Armut und sozialer Ungleichheit (30 %), die beide kurz vor der Bundestagswahl leicht an Bedeutung verloren haben. Anders verhält es sich mit der Angst vor zunehmendem Extremismus, die die Deutschen in den letzten Wochen immer stärker umtreibt: Fast jeder vierte Bundesbürger (23 %) macht sich darüber derzeit große Sorgen – das sind 4 Prozentpunkte mehr als im Januar und 2 Prozentpunkte mehr als vor 12 Monaten. Ein höherer Wert wurde zuletzt nur im September 2020 gemessen. Zusammen mit Südkorea, Israel (jeweils 24 %) und den Niederlanden (26 %) liegt Deutschland auch bei der Sorge vor Extremismus weltweit an der Spitze.

Quelle: Ipsos Global Advisor-Studie „What Worries the World“ in 29 Ländern. Online-Umfrage unter circa 1.000 Befragten in Deutschland ab 16 Jahren. Feldzeit: 25.1. bis 7.2.2025.

		Februar	Veränderung ggü. Vormonat
	Einwanderung	44%	+9
	Kriminalität & Gewalt	36%	+7
	Inflation	31%	-1
	Armut & soziale Ungleichheit	30%	-1
	Zunehmender Extremismus	23%	+4

Angst vor Krieg und Klimawandel sinkt

Dagegen haben die Sorge vor dem Klimawandel und die Angst vor militärischen Konflikten zwischen Staaten im Wahlkampf an Bedeutung verloren: Nur noch 19 Prozent der Bundesbürger machen sich derzeit große Sorgen wegen des Klimawandels, ein Minus von 3 Prozentpunkten im Vergleich zum Vormonat. Die Angst vor kriegesischen Auseinandersetzungen spielt mit 16 Prozent und einem Verlust von 5 Prozentpunkten gegenüber Januar eine noch geringere Rolle.

Dr. Robert Grimm, Leiter der Politik- und Sozialforschung bei Ipsos in Deutschland, erklärt zu den Befunden: „Die Sorgen der Deutschen zeichnen ein klares Bild: Das Land braucht einen entscheidenden Politikwechsel. Viele Menschen wünschen sich einen klaren Kurs in der Migrationspolitik. Sie wollen gesteuerte Zuwanderung statt unbegrenzter Migration. Auch die wirtschaftliche Lage bereitet vielen zunehmend Sorgen. Die Bundestagswahl hat jedoch gezeigt, dass diese Themen kontrovers wahrgenommen werden und unsere Gesellschaft polarisieren. Zwar hat die rechtspopulistische AfD bei der Wahl am stärksten zugelegt, aber auch die progressive Linke konnte vor dem Hintergrund zunehmender fremdenfeindlicher Rhetorik mit

Argumenten für Umverteilung und eine gerechtere Gesellschaft bei den Wählerinnen und Wählern punkten. Die Deutschen sind sich also einig, dass es Veränderungen in Deutschland geben muss, aber in welche Richtung diese gehen sollen, darüber gehen die Meinungen weit auseinander.“

Methode

Die Ergebnisse stammen aus der Ipsos-Studie »What Worries the World«. Bei der Online-Umfrage wurden 25.746 Personen aus 29 Ländern über das Ipsos Online Panel-System interviewt. In Deutschland wurden etwa 1.000 Personen befragt. Die Umfrage fand zwischen dem 24. Januar und dem 07. Februar 2025 statt.

Zu den 29 untersuchten Ländern gehören: Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Chile, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Indien, Indonesien, Israel, Italien, Japan, Kanada, Kolumbien, Malaysia, Mexiko, Niederlande, Peru, Polen, Schweden, Singapur, Spanien, Südafrika, Südkorea, Thailand, Türkei, Ungarn und USA.

In Israel, Kanada, Malaysia, Südafrika, der Türkei und den USA waren die Befragten zwischen 18 und 74 Jahren alt, in Indonesien und Thailand zwischen 20 und 74 Jahren, in Singapur zwischen 21 und 74 Jahren und in allen anderen Ländern zwischen 16 und 74 Jahren.

In 17 der 29 untersuchten Länder ist die Internetdurchdringung hoch genug, um die Stichproben als repräsentativ für die Gesamtbevölkerung in den abgedeckten Altersgruppen zu betrachten, darunter auch Deutschland.

Die anderen untersuchten Länder weisen eine geringere Internetdurchdringung auf. Die Stichproben aus diesen Ländern ist städtischer, gebildeter und/oder wohlhabender als die Gesamtbevölkerung und sollten so betrachtet werden, dass sie die Ansichten der stärker "vernetzten" Bevölkerungsgruppe widerspiegelt.

Die Daten werden so gewichtet, dass die Stichprobenzusammensetzung jedes Landes das demografische Profil der erwachsenen Bevölkerung gemäß den jüngsten Volkszählungsdaten bestmöglich widerspiegelt.

Kontakt

Dr. Robert Grimm
Ipsos Politik- und Sozialforschung
E-Mail: robert.grimm@ipsos.com
Mobil: +49 160 2520275

ÜBER IPSOS

Ipsos ist eines der größten Markt- und Meinungsforschungsunternehmen der Welt mit etwa 20.000 Mitarbeitenden und starker Präsenz in 90 Ländern. 1975 in Paris gegründet, wird Ipsos bis heute von Forscher:innen geführt.

In Deutschland ist Ipsos mit über 500 Mitarbeitenden an fünf Standorten präsent: Hamburg, Berlin, München, Frankfurt und Nürnberg.

Die Expert:innen in Forschung und Analyse verfügen über das breite Know-how von Multi-Spezialist:innen, das tiefe Insights in Handlungen, Meinungen und Motivationen erlaubt und so ein wahres Verständnis von Gesellschaft, Märkten und Menschen vermittelt.

Ipsos hat die große Bandbreite von Lösungsansätzen in 13 Service Lines zusammengefasst und unterstützt damit über 5.000 Kunden weltweit.

Ipsos ist seit dem 1. Juli 1999 an der Euronext in Paris notiert. Das Unternehmen ist Teil des SBF 120 und des Mid-60 Index und hat Anspruch auf den Deferred Settlement Service (SRD). ISIN code FR0000073298, Reuters ISOS.PA, Bloomberg IPS:FP

www.ipsos.de

Auszug aus dem Fragebogen

*Welche drei der folgenden Themen machen Ihnen in Ihrem Land die größten Sorgen?
(Bitte nur bis zu drei Antworten)*

Arbeitslosigkeit und Arbeitsmarkt
Armut und soziale Ungleichheit
Beibehaltung von Sozialprogrammen/des Wohlfahrtsstaats
Bildung, Aus- und Weiterbildung
Coronavirus (COVID-19)
Einwanderung
Gesundheitswesen
Inflation
Klimawandel
Korruption und finanzielle bzw. politische Skandale
Kreditverfügbarkeit
Kriminalität und Gewalt
Militärischer Konflikt zwischen Nationen
Moralischer Verfall
Steuern
Terrorismus
Umweltverschmutzung/Umweltgefahren
Zunehmender Extremismus



PRESSE-INFORMATION

Würden Sie insgesamt gesehen sagen, dass die Entwicklung des Landes in die richtige oder in die falsche Richtung läuft?

Richtige Richtung

Falsche Richtung

Wie würden Sie die derzeitige wirtschaftliche Lage in Ihrem Land beschreiben?

Gut

Schlecht